Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

mußten bereits die Domänen als Sicherheitspfand dienen. Aus der Vermögens- und Einkommensteuer wurden die Beträge im voraus erhoben, indem besonders gestempelte Schatzscheine ausgegeben wurden, die bei der Einzahlung dieser Steuern für Bargeld anzunehmen waren. Bei Beginn des Krieges 1813 ist alsdann durch den großen Opfermut der Bevölkerung und vor allem durch bare Darlehen der Kaufmannschaft dem Staat wirksame Hilfe gebracht worden. So schoß die Kaufmannschaft von Berlin $1^1/_2$ Millionen Taler vor. Die Königlichen Mühlen in Berlin dienten als Sicherheitspfand für dieses Darlehen. Vom Juni 1813 ab halfen englische Hilfsgelder in Höhe von $4^1/_2$ Millionen Taler über die schlimmste Not hinweg.

Der Staatskredit drückt sich in seinem Verhältnis zu den Kriegsereignissen am deutlichsten durch den Kurs der Tresorscheine aus. Er war von 1808 bis 1811 trotz der drückenden Lage des Staates infolge sparsamer Finanzwirtschaft von 27 auf 91 gestiegen. Das Jahr 1812 brachte ihn dann auf 38 zurück; die Nachricht vom Untergang der Napoleonischen Armee in Rußland ließ ihn auf 56 steigen. Als der Frühjahrsfeldzug für die Verbündeten nachteilig verlief, sank der Kurs nach der Schlacht bei Großgörschen auf 25. Der Beitritt Österreichs zum Bündnis befestigte das Vertrauen in einen glücklichen Ausgang des Krieges wieder. Der Kurs der Tresorscheine stand nach der Schlacht bei Leipzig auf 50 und stieg unter geringen Schwankungen während des Krieges auf 99.

Wenn Napoleon seinen Zweck, den preußischen Staat völlig lahmzulegen, nicht erreichte, so lag es wesentlich an der Besonnenheit, Pflichttreue und Vaterlandsliebe seiner Bewohner, denn sie haben unsägliches Elend in diesen Jahren der Erniedrigung erduldet. Generalleutnant Friederich schreibt:*) „Preußen war nie ein reiches Land gewesen, aber es hatte sich in ihm während der langen Friedenszeit und unter einem milden und haushälterischen Regiment überall ein bescheidener Wohlstand entwickelt; der Ackerbau hatte geblüht, die brandenburgische Tuchfabrikation, die Berliner Seidenmanufaktur, die schlesische Leinwandindustrie hatten ihre Erzeugnisse weithin gesandt, Reederei und Seehandel hatten reichen Ertrag gegeben. Jetzt lag alles danieder. Die endlosen Naturallieferungen

*) Die Befreiungskriege. I. Der Frühjahrsfeldzug 1813, S. 31. Berlin 1911.